

# «Wir schliefen inmitten toter Menschen»

Ivan Lefkovits, einer der letzten Holocaust-Überlebenden, erzählte in Rheinfelden

Über 350 Personen strömten am Mittwochabend in die Aula der Schulanlage Engerfeld in Rheinfelden. Zwei Stunden später verliessen sie den Saal, tief berührt. Auf Einladung der Klasse 3b berichtete Ivan Lefkovits über einen schrecklichen Teil seiner Kindheit.

Janine Tschopp

RHEINFELDEN. Zusammen mit seinem älteren Bruder und seinen Eltern sei er «in schöner, ruhiger Umgebung» in einem Ort in der heutigen Slowakei aufgewachsen. «Irgendwann wurde mir bewusst, dass etwas nicht stimmte», erzählte Ivan Lefkovits, der einer jüdischen Familie angehörte, weiter. Der kleine Junge spürte, dass seine Familie «nicht zur Mehrheit der Gesellschaft gehörte und ausgegrenzt wurde». Als 1943, Ivan Lefkovits war damals sechs Jahre alt, der Moment der Einschulung gekommen war, hiess es, dass jüdische Kinder nicht zur Schule gehen dürften. So brachte ihm seine Mutter lesen, schreiben und rechnen bei.

## Vater wurde in Ungarn ermordet

Die Deportation jüdischer Menschen war in vollem Gang, als Ivan Lefkovits und sein Vater nach Budapest flüchteten. «Meine Mutter und mein Bruder hätten uns folgen sollen.» Als er die Grenze überschritt, wurde Ungarn durch die deutsche Wehrmacht besetzt. Ivan Lefkovits kam zurück in die Slowakei, sein Vater wurde in Ungarn ermordet. Nach seiner Rückkehr wurden er, sein Bruder und seine Mutter verhaftet und ins Konzentrationslager nach Ravensbrück deportiert. «Essen war vorhanden, aber wenig. Die Leute wurden von Tag zu Tag dünner, und einige starben», schilderte er. Sein



Ivan Lefkovits zeigte einige Bilder von damals. So zum Beispiel ein Familienbild von seiner Mutter, seinem Bruder und ihm. Seinen Bruder verlor er im Konzentrationslager in Ravensbrück.

Foto: Janine Tschopp

Bruder wurde in Ravensbrück ermordet, während seine Mutter und er in ein Konzentrationslager nach Bergen-Belsen evakuiert wurden. «Jede der Baracken war mit Menschen überflutet und wir wurden feindlich empfangen.» Es kamen immer mehr Menschen dazu und zu essen gab es immer gleich wenig. Viele Menschen konnten sich vor Hunger nicht mehr bewegen und starben. «Wir schliefen inmitten toter Menschen.»

Anfang April 1945, als Deutschland den Krieg praktisch verloren hatte, gab man das Lager in Bergen-Belsen auf und stellte Wasser und Strom ab. Ein Überleben war fast unmöglich. Als seine Mutter und er und weitere Menschen am 15. April

durch die Briten befreit wurden, war er so schwach, dass er nur noch auf allen Vieren gehen konnte. Als Achtjähriger wog er neun Kilogramm. «Als uns die Briten befreien wollten, hatten sie zuerst kein Wasser dabei. Erst 48 Stunden später kamen sie wieder zurück und brachten Zisternen mit Wasser mit.» Ivan Lefkovits berichtete, dass seine Mutter und er sich, nach so langer Zeit ohne Wasser und Nahrung, kaum mehr bewegen konnten.

## «Die Motivation war, zu überleben»

Während 45 Minuten erzählte der 88-Jährige von den schrecklichen Zeiten im Konzentrationslager. Im Saal war es die ganze Zeit muckmäuschenstill.

Was ihn im Lager in Bergen-Belsen motiviert habe, weiterzukämpfen, wollte eine Schülerin nach seinem Referat wissen. «Die Motivation war, zu überleben.» Seine Mutter habe ihm schreiben und rechnen beigebracht und ihn zum Lernen motiviert. «Wenn man lernt und sich beschäftigt, spürt man keinen Hunger. Den Durst jedoch kann man nicht unterdrücken.» Von den Schülerinnen und Schülern sowie aus dem Publikum kamen sehr interessante Fragen. Jemand wollte wissen, wie es ihm gehe, während er von diesen schrecklichen Zeiten berichtete. «Über gewisse Sachen kann ich mit Distanz erzählen und es berührt mich nicht. Wenn ich aber über meinen Bruder und meinen Vater nachdenke, ist es anders.»

## Ivan Lefkovits

BASEL. Nach der Befreiung im April 1945 kehrten Ivan Lefkovits und seine Mutter vorerst in die Slowakei zurück. Später zog er nach Prag, wo er Chemie studierte. In Prag lernte er auch seine Frau kennen und gründete eine Familie. Seit 55 Jahren lebt er in Basel, wo er unter anderem das Institut für Immunologie aufbaute. Als Überlebender des Konzentrationslagers Bergen-Belsen engagiert er sich für die Erinnerungskultur des Holocausts. (jtz)

Weitere Informationen unter [www.last-swiss-holocaust-survivors.ch/de](http://www.last-swiss-holocaust-survivors.ch/de)

## Organisiert durch die Klasse 3b

Das Gespräch mit Ivan Lefkovits wurde durch die Rheinfelder Bezirksklasse 3b und ihrem Lehrer Tobias van Baarsen organisiert. Erst Anfang Februar habe van Baarsen von einem Lehrerkollegen erfahren, dass Ivan Lefkovits in dessen Nachbarschaft lebe. So sei der Kontakt und die Idee der Veranstaltung zustande gekommen. «Wir hätten damals nie damit gerechnet», berichtete van Baarsen am Mittwochabend.

Er bedankte sich am Ende der Veranstaltung bei allen Schülerinnen und Schülern und vielen anderen Personen, welche den Anlass ermöglicht hatten. Er blickte zum Publikum, das sichtlich berührt und bewegt war, und meinte: «Dass wir so nahe zusammensitzen, ist ganz wichtig im Moment.» Man könne die Vergangenheit nicht ungeschehen machen. Man könne aber zusammenrücken, bewusst durchs Leben gehen und sich respektvoll begegnen.

Schliesslich richtete der Lehrer das Wort an Ivan Lefkovits: «Sie haben uns etwas ermöglicht, das wir nie vergessen werden.»

## Naturförderung in Zeiningen

Holcim und BirdLife arbeiten zusammen

Holcim Schweiz und BirdLife setzen gemeinsam ein wegweisendes Naturförderprojekt in Zeiningen um. Auf einer Fläche von 67 000 Quadratmetern entstehen neue Lebensräume für Vögel und Amphibien. Auch die umliegenden Gemeinden profitieren, denn das Gebiet liegt im Einzugsbereich ihres Trinkwassers.

ZEININGEN. Bereits 2018 begannen Gespräche zwischen der Naturschutzorganisation BirdLife und Holcim Schweiz zur ökologischen Aufwertung der Kiesgrube «Chis» in Zeiningen. Ursprünglich war eine Rekultivierung nach gesetzlichen Standards vorgesehen. Durch die enge Zusammenarbeit mit BirdLife wurde das Potenzial für eine umfangreichere Naturförderung erkannt. Dank der Erweiterung der Trinkwasserschutzzone konnte die geplante Fläche von 1,4 auf 6,7 Hektaren vergrössert werden. Die enge Zusammenarbeit von Holcim und BirdLife in der Ausarbeitung, Umsetzung und anschliessend für den



Auf diesem Gelände in Zeiningen läuft das Projekt.

Foto: Roger Forrer

Unterhalt setzt institutionell und ökologisch neue Massstäbe, heisst es in einer Medienmitteilung.

## Vielfältige Lebensräume

«Wir reden hier von einem Gebiet, das das Potenzial hat, sich zu einem sogenannten Kerngebiet für die Biodiversität entwickeln zu können», sagt Martin Kradolfer, Geologe bei Holcim Schweiz. Von Kerngebieten wird im Zusammenhang mit der ökologischen Infrastruktur gespro-

chen. Diese wiederum gilt als Voraussetzung für den Erhalt unserer biologischen Lebensgrundlagen. «Geschaffen wird unter anderem ein Verbundsystem für Amphibien mit mindestens drei Grossweihern mit dem zugehörigen, hochwertigen Landlebensraum. Strukturen wie Brachen, Hecken, Ast- und Steinhäufen, welche in BirdLife-Naturförderprojekten seit Jahren nach erprobten Mustern erfolgreich umgesetzt werden, steigern den ökolo-

gischen Wert des Gebietes für viele weitere Artengruppen», erklärt Kradolfer, der sich in der Materie nach vier Jahren intensiver Auseinandersetzung inzwischen sehr gut auskennt. «Ein zentrales Element ist die extensive Beweidung mit robusten Rinderarten und allenfalls Kleinpferden», erklärt Lukas Merkelbach vom Projekt Biodiversität im Melerfeld (BiM). «Durch die Trittschäden in der Grasnarbe entstehen für unzählige Tierarten Lebensräume und Futterstellen. Ein gutes Beispiel für ein fruchtbares Miteinander von landwirtschaftlicher Nutzung und Naturschutz. Im Weiteren ist die Kombination mit Ackerkulturen, die für Vögel und andere Nützlinge von grosser Bedeutung ist, bisher einzigartig in einem solchen Projekt. Haferstreifen, Buntbrachen, Sonnenblumen und die neuartige Bird&Life-Mischung mit vielen samen tragenden Pflanzen wird viel Leben anlocken.»

Das Projekt verbindet Naturschutz mit Naherholung und Umweltbildung. Spazierwege entlang der Naturoase und zwei Aussichtsplattformen ermöglichen Besucherinnen und Besuchern, die reiche Tierwelt zu beobachten, ohne sie zu stören. (mgt)

## Grosse Vielfalt

Unter Berücksichtigung der lokal vorkommenden Arten, wurden folgende Zielarten für die Fläche definiert:

- Kreuzkröte (*Bufo calamita*) und andere seltene Amphibien wie Laubfrosch, Gelbbauchunke
- Kulturlandvögel wie Neuntöter, Dorngrasmücke, Schwarzkehlchen, Sumpfrohrsänger etc.
- Watvögel (Limikolen) auf dem Zug: Wasserstand kann optimal gesteuert werden, Schaffung von Schlickflächen
- Fledermäuse wie Zweifarbenfledermaus, Langohren, allenfalls sogar Grosse Hufeisennase und Mopsfledermaus
- Kleinsäuger wie Wiesel, Iltis, Feldhase
- Libellen, Tagfalter, Wildbienen und andere Insekten
- Ackerunkräuter wie Rankenplatterbse, Acker-Hahnenfuss u. a. m.
- Seltene Saumpflanzen wie Schwarznessel, Grosse Fetthenne und Ackerbegleitflora u. a. m.